

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 46. Stück.

Sonnabend, den 12. November 1836.

I.

Skizzen aus dem westlichen Amerika.

1. Eine Bienenjagd.

Der schöne Forst, in welchem wir unser Lager aufgeschlagen hatten, war mit Bienenbäumen reich angefüllt, das heißt mit Bäumen, in deren abgestorbenen Stämmen die Bienen ihre Stöcke angelegt hatten. Es überrascht, zu sehen, in welchen zahllosen Schwärmen die Bienen nur in einer kurzen Reihe von Jahren den äußersten Westen überschwemmt haben. Die Indianer sehen sie als die Vorboten der Weißen an, wie der Büffel den rothen Mann ankündigt, und sie sagen, daß je weiter die Biene vordringt, desto mehr auch der Indianer und der Büffel sich zurückziehe. Wir sind immer gewohnt, uns den Bienenstock in Verbindung mit dem Pächterhause und dem Blumengarten zu denken, und die fleißigen kleinen Thiere nur als mit den Orten, wo der Mensch sein Wesen treibt, verschwifert anzunehmen; auch hat man mir gesagt, daß man die wilde Biene selten sehr weit von der Gränze antreffe. Die Bienen sind die Herolde der Gesittung gewesen, und ihr immer unausbleiblich vorausgegangen, in dem Maße, wie sie an den Ufern des atlantischen Oceans

XXXVII. Jahrg.

(46)

vor:

vordrang, ja einige der alten Ansiedler im Westen wolten sogar das Jahr angeben, wo die Honigbienen zuerst über den Mississippi gingen. Die Indianer fanden zu ihrem Erstaunen die modernden Bäume ihrer Waldungen plötzlich mit ambrasischer Süßigkeit angefüllt, und man sagt, daß nichts über die gierige Lust gegangen sei, mit welcher sie zum ersten Male in diesem unerkaufteu Lurus der Wildniß schwelgten.

Gegenwärtig schwärmt die Honigbiene in Myriaden in den prachtvollen Schluchten und Forsten, welche die Prairien begränzen und durchschneiden, und sich an den angeschwemmten Ufern der Flüsse hinziehen. Es scheint mir, als ob diese schönen Gegenden genau der Beschreibung des gelobten Landes entsprächen, „ein Land, wo Milch und Honig fließt,“ denn die fette Weide der Prairien ist ganz dazu gemacht, Heerden von Vieh, zahllos wie der Sand an der Meeresküste, zu ernähren, während die Blumen, mit denen sie geschmückt sind, sie zu einem wahren Paradiese für die nektarsuchende Biene machen.

Wir waren noch nicht lange in unserm Lager, als ein Haufe bereits auszog, um einen Bienenbaum zu suchen, und da ich neugierig war, die Jagd mit anzusehen, so nahm ich sehr gern die Einladung an, die Gesellschaft zu begleiten. Der Anführer derselben war ein alter Bienenjäger, ein langer, dünner Keel, im eigengemachten Gewande, das schlotternd um seine Glieder hing, und mit einem Strohhut, der einem Bienenkorbe nicht unähnlich sah; ein Kamerad, dessen Kleidung eben so wunderbarlich aussah, und der ohne Hut war, zottelte ihm nach, und trug eine lange Glinte auf der Schulter. Auf diese beiden folgte noch ein halbes Duzend Anderer, einige mit Netzen, andere mit Flinten, denn niemand verläßt das Lager ohne Feuergewehr, um sogleich gegen die wilden Hirsche oder gegen die Indianer bewaffnet zu sein.

Nach:

Nachdem wir eine Meile gegangen waren, kamen wir an eine lichte Stelle am Rande des Forstes. Hier machte unser Führer Halt und ging dann leise auf ein niedriges Gebüsch zu, auf welchem ich oben ein Stück Honigwabe liegen sah. Dies war, wie es sich ergab, der Köder für die wilden Bienen. Mehrere Bienen summten darum her und krochen in die Zellen. Sobald sie sich mit Honig beladen hatten, erhoben sie sich in die Luft und flogen pfeilschnell in einer geraden Linie davon. Die Jäger beobachteten sorgfältig die Richtung, welche sie nahmen, und brachen dann nach derselben Gegend hin auf, wobei sie, die Augen gen Himmel gekehrt, über die verwachsenen Wurzeln und die gefallenen Bäume dahinstolperten. So verfolgten sie die honigbeladenen Bienen nach ihrem Stocke, in dem hohlen Stamm einer ausgebrannten Eiche, wo sie, nachdem sie einen Augenblick lang umhergeschwirrt, in ein etwa 60 Fuß über den Erdboden erhabenes Loch sich einsenkten. Zwei der Bienenjäger legten nun tapfer Hand an ihre Aelte, um den Baum zu fällen. Die Zuschauer und Liebhaber zogen sich unterdeß in eine gehörige Entfernung zurück, um nicht bei dem Fallen des Baumes getroffen zu werden, oder um der Rache seiner Bewohner zu entgehn. Die weithinklingenden Schläge der Axt schienen indeß diese gewerbefleißige Colonie nicht im Geringsten zu beunruhigen oder aufzuschrecken. Sie gingen ihren gewöhnlichen Geschäften nach; einige kamen reichbeladen in den Hafen zurück, andere zogen auf neue Ausflüge aus, wie Kauffahrer einer gelderwerbenden Hauptstadt, die von dem nahe bevorstehenden Bankerutt oder Fall keine Ahnung haben. Selbst das laute Knacken, welches den Durchbruch des Stammes andeutete, störte ihre Aufmerksamkeit auf den rastlosen Erwerbfeiß nicht, bis der Baum mit einem gewaltigen Gefrach umstürzte und dabei von einem Ende zum andern aufriß, wobei die sämtlichen aufgehäuften Schätze der Republik sichtbar wurden.

**

Einer

Einer der Jäger lief nun sogleich mit einem angezündeten Heubündel, als einer Wehr gegen die Bienen, herbei. Diese machten indeß keinen Angriff und suchten keine Rache auszuüben; sie schienen von der Katastrophe ganz betäubt, ohne alle Ahnung von der Ursache und krochen und schwärmten um den Baum her, ohne uns auf irgend eine Weise zu belästigen. Alle von der Gesellschaft liefen nun hinzu, mit Löffeln und Waidmessern, um die Honigwaben auszuschälen, mit welchen der hohle Stamm ausgefüllt war. Einige davon rührten schon aus älterer Zeit und hatten eine dunkelbraune Farbe, andere dagegen waren sehr schön weiß und der Honig in den Zellen beinahe ganz klar. Die ganzen Waben wurden in die Feldkessel gelegt, um sie nach dem Lager zu bringen, die aber, welche bei dem Fallen zersprungen waren, auf der Stelle gegessen. So sah man denn jeden rüstigen Bienenjäger mit einem fetten Bissen in der Hand, von dem der Honig ihm an den Fingern herabtroff, und der eben so schnell verschwand, wie eine Sahntorte vor dem Ferien-Appetit eines Schulknaben.

Die Bienenjäger waren es indeß nicht allein, welche aus dem Falle dieser gewerbefleißigen Gemeine Nutzen zogen. Als ob die Bienen die Aehnlichkeit ihrer Sitten mit denen des arbeitsamen und gewinnliebenden Menschen durchführen wollten, sah ich Schaaren aus andern Stöcken auf den Flügeln der Eil herbeiströmen, um sich mit den Trümmern ihrer Nachbarn zu bereichern. Sie waren so emsig und so flink beschäftigt, wie die Strandleute um einen Ostindienfahrer, der gescheitert ist, krochen in die Zellen der zerbrochenen Honigwaben, schmauseten gierig von der Beute und flogen dann reichbeladen in ihre Heimath zurück. Die armen Eigenthümer der Trümmer scheinen unterdeß kein Herz zu haben, irgend etwas zu thun, ja nicht einmal den Nektar, der um sie herfloß, zu kosten, sondern

dem krochen rück- und vorwärts, in starrer Verzweiflung, dahin, gerade so, wie ich einmal einen armen Kerl, die Hände in den Hosentaschen, starr und verloren um die Trümmer seines abgebrannten Hauses habe pfeifend umhergehen sehen.

Das Entsetzen und die Verwirrung der zu diesem bankerutten Bienenstocke gehörigen Bienen, die zur Zeit der Katastrophe abwesend gewesen waren und nun von Zeit zu Zeit mit voller Ladung heimkehrten, zu beschreiben, ist schwer. Anfangs kreiseten sie in der Luft umher, da, wo der gefallene Baum einst seine Wipfel erhoben hatte, und waren verwundert, alles öde und leer zu finden. Endlich aber ließen sie, als ob sie nun ihr Unglück begriffen, sich in Haufen auf den trocknen Ast eines nahestehenden Baumes nieder, von wo sie die umgesunkenen Trümmer zu betrachten und eine Jammerklage über den Fall ihrer Republik auszusinnen schienen. Es war eine Scene, über welche der „melancholische Jacques“ *) stundenlang moralisirt haben könnte. Wir verließen jetzt den Platz und ließen noch vielen Honig in der Höhlung des Baumes zurück. „Das wird das Ungeziefer noch alles an die Seite bringen!“ sagte einer der Buschflepper. Welches Ungeziefer? fragte ich. „Oh, die Bären, die Stinkthiere, die Raküts (Waschbären) und die Dopsüms. Die Bären sind das listigste Gesindel in der Welt, einen Honigbaum aufzuspüren. Sie nagen Tagelang am Stamm, bis sie ein Loch darin gemacht haben, groß genug, daß sie ihre Tazen hineinstecken können, und dann holen sie Honig, Bienen und Alles heraus.“

*) aus Shakespeare's as you like it.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Anekdoten und Charakterzüge.

(Fortsetzung)

Peter der Erste, Kaiser von Rußland, hatte bei seiner großen Strenge gegen Niemanden mehr Nachsicht als gegen den Fürsten Menschikoff. Er traf ihn oft auf krummen Wegen und hatte es ihm schon eben so oft verwiesen, aber vergebens. Einmal aber, da ihn der Kaiser wieder auf der That ertappt hatte, fuhr er des Morgens zu ihm im Schlitten, und fand ihn noch im Bette. Hier hielt er ihm nun alle seine Sünden vor und sagte ihm, er hätte den Tod schon zehnmal verdient; aber aus besonderer Gnade sollte er für diesmal noch mit einer kleinen Privatstrafe davon kommen, und nun nahm er seinen Stock, prügelte damit den Liebling recht derb durch und begab sich darauf weg. Unterweges begegneten ihm die Fürsten Apregin, Goloffin und mehrere Große. Als sie der Kaiser fragte, wohin sie wollten, sagten sie: Es wäre heute Fürst Menschikoffs Namenstag, sie wollten eben hingehen und ihm dazu gratuliren. Gut, sagte der Kaiser; meine Gratulation hat derselbe zwar so eben empfangen, doch ich will mit euch nochmals hin und ein wenig voraus fahren, folgt mir nur sachte nach! Menschikoffs Kammerdiener, der den Kaiser zurückkommen sah, kündigte es seinem Herrn ganz erschrocken an, und dieser glaubte nicht anders, als daß zu der bereits erhaltenen Züchtigung noch ein neuer Nachtrag kommen sollte. Aber weit gefehlt! Peter erschien mit einem überaus freundlichen Gesichte, gratulirte zum Namenstage, bat sich, nebst den andern, die noch nachkämen, auf den Mittag zu Gaste, und war fröhlich und guter Dinge, da indessen der mirbe geschlagene Hauswirth kaum die Lenden nachschleppen konnte.

Ein



Ein andermal kam Peter ins Reichskollegium und fragte nach einem Aufsatze. Der Secretair, der ihn in Verwahrung hatte, suchte lange darnach und konnte ihn nicht finden; der Kaiser ward ungeduldig, verwies dem Menschen seine strafbare Nachlässigkeit und befahl, ein paar Tambours zu rufen, um ihm die Padoggen zu geben. Unterdessen stieg Peter selbst auf die Leiter und suchte in den Papierfächern herum; der Secretair aber schlich sich weg und hinüber zur Kaiserin Katharine, warf sich ihr zu Füßen, zugleich mit seiner Schwester, die der Kaiserin Kammerjungfer war, und beide baten um Vorgesprache. Die Kaiserin ließ sich durch ihre Bitten erweichen; ehe sie aber noch kam, waren die beiden Tambours da, und als sie fragten, wem es gelten sollte? rief der Kaiser, ohne sich umzusehen, von der Leiter herunter: „dort dem Secretair!“ Unglücklicher Weise saß ein armer ehrlicher Copist da und schrieb; diesen packten die Kerls an, schleppten ihn heraus, warfen ihn nieder und, aller seiner Eintwendungen ungeachtet, verrichteten sie an ihm ihr Amt. Kaum war es geschehen, so erschien die Kaiserin mit ihrer Vorbitte. Du kommst zu spät, rief ihr der Kaiser entgegen, die Strafe ist vollzogen. Das ist nicht möglich, antwortete sie, der Mensch ist mir nicht von der Seite gekommen. Hm! sagte der Kaiser, ich habe ihn aber doch draußen schreien hören! Indem kam der unschuldig bestrafte Copist zum Vorschein und erzählte mit kläglicher Stimme, wie es ihm gegangen wäre. Es thut mir leid, sagte der Kaiser, aber es ist einmal geschehen; auf ein andermal sollst du es zu gute haben. Der Fall ereignete sich auch wirklich einige Zeit darauf, da dieser Mensch etwas versehen und die Padoggen bekommen sollte; er berief sich alsdann auf das erhaltene Versprechen; der Kaiser erinnerte sich daran und sagte: Nun sind wir quitt!

(Der Beschluß folgt.)

III.

G e d a n k e n.

Beneide keinen Geizigen; keinen ungerechten Richter; keinen Reichen, der sich nicht aufs Haushalten versteht; keinen Freigebigen, der sein Geld unnütz verschwendet, und keinen Gelehrten, dem das Urtheil fehlt.

 Chronik der Stadt Halle.

1. Städtische Verwaltung.

An die Stelle des seine Entlassung genommenen vor- maligen Stadtraths, Herrn Kaufmann K ü p r e c h t, ist der Oekonom und Stadtverordnete Herr W a g n e r zum unbesoldeten Stadtrath erwählt, und nach erfolg- ter höhern Bestätigung am 7. dieses Monats in das Magistrats-Collegium eingeführt worden.

Halle, den 8. November 1836.

Der Magistrat.

2. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Zur unterzeichneten Kasse wurden für die Armen ge- zahlt: 1) durch den Schiedsmann Hrn. Rendant K u n - de 10 Sgr. von Hrn. W. von einer durch schiedsam- tlichen Vergleich eingezogenen Forderung; 2) vom Fuhr- mann M ü h l i n g h a u s aus Lennep als Geschenk 5 Sgr.

Halle, den 9. November 1836.

Die städtische Armen-Kasse.

3. Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle.
October. November 1836.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 28. Sept. des Schlossermeisters Schnabel Zwillingstöchter, Johanne Louise Auguste und Dorothee Friederike Henriette. (Nr. 1013.)
Den 3. Oct. des Gastwirths Wagner S., Heinrich Rudolph Wilhelm. (Nr. 2169.) — Den 4. des Invaliden-Unterofficiers Siedler T., Marie Theresie. (Nr. 1511.) — Den 15. des Maurergesellen Schurzig S., Friedrich Gustav Adolph. (Nr. 1388.) — Den 19. des Lackirers Camnitius S., Louis Friedrich Julius. (Nr. 759.)

Ulrichsparochie: Den 26. Sept. ein unehel. Sohn. (Nr. 1620.) — Den 27. des Professors Dr. Blasius T., Clara Henriette Marie. (Nr. 432.) — Den 2. Novbr. des Handarbeiters Mahn Sohn, Carl Friedrich Albert. (Nr. 455.)

Morigparochie: Den 5. Sept. des Stadtsecretairs Linke T., Marie. (Nr. 2030.) — Den 12. Oct. des Schuhmachermeisters Stock S., Friedrich Johann Heinrich. (Nr. 703.) — Den 17. des Ober-Webstschereisters Brock T., Louise Minna. (Nr. 2115.) — Den 18. des Schneidermeisters Günther T., Friederike Wilhelmine Amalie. (Nr. 607.) — Den 2. Novbr. eine unehel. T. (Entbindungsanstalt.)

Katholische Kirche: Den 18. Oct. des Tuchmachers Stiger T., Friederike Christiane. (Nr. 1844.)

Neumarkt: Den 7. October des Maurermeisters und Reglerungs-Conducteurs Trappe S., August Albert. (Nr. 1222.) — Den 22. des Schuhmachermeisters Reichenbach S., Friedrich Carl. (Nr. 1182.)

Glauch a: Den 26. October des Schuhmachermeisters Kuhnt S., August Wilhelm Friedrich. (Nr. 1737.)

Militairgemeinde: Den 20. Oct. des Unterofficiers Fränzel T., Sophie Friederike. (Nr. 2154.)

b) Ge

b) Getraete.

Marienparochie: Den 6. Nov. der Handarbeiter
Zunold mit M. K. Schreiber.

Neumarkt: Den 6. Nov. der Schneider Löhlein
mit K. L. Dorenberg. — Der Handarbeiter Dierz
mit S. S. C. Ratt.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. Novbr. des Victualien-
händlers Märker T., Dorothee Caroline Auguste,
alt 11 M. 1 W. 4 Z. Abzehrung.

Ulrichsparochie: Den 2. Novbr. der gewesene Flei-
schermeister Trautmann, alt 87 J. 3 M. Alters-
schwäche. — Den 6. des Handarbeiters Mahn S.,
Friedrich Carl Albert, alt 5 Z. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 3. Nov. des Ober-;Böttcher-
meisters Brock T., Louise Minna, alt 2 W. 3 Z.
Krämpfe. — Den 4. des Stadtschreibers Linke T.,
Marie, alt 2 M. Krämpfe. — Der Handarbeiter
Schwarz aus Artern, alt 76 J. Schlagfluß. — Der
Handarbeiter Rudloff aus Schwemsal, alt 65 J. Al-
tersschwäche.

Krankenhaus: Den 30. Oct. der Barbier Müller,
alt 41 J. Delirium tremens. — Eine uneheliche
Zwillingsstochter, alt 2 W. 3 Z. Krämpfe. — Den
1. Novbr. des Schneidermeisters Keller nachgel. T.,
Sophie, alt 32 J. Folgen der Entbindung. — Den 2.
des Schuhmachers Winius geschiedene Ehefrau (M-
mosfengenossin), alt 52 J. Auszehrung.

Neumarkt: Den 6. Nov. des Musikus Drechsler
T., Johanne Elisabeth Friederike, alt 8 J. 2 M.
Auszehrung.

~~~~~  
Berz



## Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 10. November 1836.

|                    | Pr. Cour.       |                   |                   | Pr. Cour.       |                   |
|--------------------|-----------------|-------------------|-------------------|-----------------|-------------------|
|                    | Br.             | G.                |                   | Br.             | G.                |
| St. Schuldsch.     | 4               | 101 $\frac{3}{4}$ | Pomm. Pfandbr.    | 4               | 103               |
| Pr. Engl. Ob. 30   | 4               | 100               | Kur- u. Nm. d.    | 4               | 100 $\frac{3}{8}$ |
| Pr. Sch. d. Seeb.  | —               | 63 $\frac{3}{8}$  | do. do. do.       | 3 $\frac{1}{2}$ | 98                |
| Nm. Ob. m. l. C.   | 4               | 101 $\frac{1}{4}$ | Schlesische do.   | 4               | —                 |
| Nm. Int. Sch. do.  | 4               | 101 $\frac{1}{4}$ | rückst. C. d. Nm. | —               | 86                |
| Berl. Stadt-Ob.    | 4               | 102 $\frac{1}{2}$ | do. do. d. Nm.    | —               | 86                |
| Königsb. do.       | 4               | —                 | Zinssch. d. Nm.   | —               | 86                |
| Elbing. do.        | 4 $\frac{1}{2}$ | —                 | do. do. d. Nm.    | —               | 86                |
| Danz. do. in Th.   | —               | 43                | Gold al marco     | —               | 215               |
| Westpr. Pfdb. A.   | 4               | —                 | Neue Duf.         | —               | 18 $\frac{3}{4}$  |
| Gr. u. H. Hof. do. | 4               | 103 $\frac{1}{2}$ | Friedrichsd'or    | —               | 13 $\frac{1}{2}$  |
| Östpr. Pfandbr.    | 4               | 102 $\frac{1}{8}$ | Disconto          | —               | 4                 |
|                    |                 |                   |                   |                 | 5                 |

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Den 10. November 1836.

|        |   |       |    |      |   |     |     |   |       |    |      |   |     |
|--------|---|-------|----|------|---|-----|-----|---|-------|----|------|---|-----|
| Weizen | 1 | Thlr. | 18 | Sgr. | 9 | Pf. | bis | 1 | Thlr. | 23 | Sgr. | 9 | Pf. |
| Roggen | 1 | „     | 3  | „    | 9 | „   | —   | 1 | „     | 5  | „    | — | „   |
| Gerste | — | „     | 23 | „    | 9 | „   | —   | 1 | „     | —  | „    | — | „   |
| Hafer  | — | „     | 15 | „    | — | „   | —   | — | „     | 20 | „    | — | „   |

## Straßenbeleuchtung zu Halle.

Die Laternen werden angesteckt:

Den 13. Nov. um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Den 14. Nov. um 8 Uhr.

Den 15. Nov. um 9 Uhr.

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

Bekannt-



## Bekanntmachungen.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das sub Nr. 938 am Markte hieselbst belegene, zur Concursmasse des Kaufmanns Julius Zeitz gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 3836 Thlr. 20 Sgr., soll

am 15. December dieses Jahres  
Vormittags um 11 Uhr  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Landgericht zu Halle.

Das sub Nr. 345 in der großen Brauhausgasse zu Halle belegene, der Wittwe Henriette Dorothee Braconier geborne Förster gehörige Wohnhaus nebst Zubehör, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 469 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Courant, soll

am 17. December c. Vormittags 11 Uhr  
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Realgläubiger, namentlich:

- 1) Franz Christian Gottfried Braconier, geboren den 25. März 1751,
- 2) Johann Jacob Braconier, geboren den 23. Mai 1779,
- 3) Johanne Marie Braconier, geboren den 17. November 1782,

so wie deren etwaige unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ein neuer Glaschrank ist zu verkaufen bei dem Klempner Brock in der Schmeerstraße.



Logisveränderung.

Ich wohne jetzt auf dem hohen Kräm Nr. 471 am Rathskeller und bitte um geneigte Aufträge.

Der Taxator Holland.

Daß ich meine Wohnung verändert habe, zeige ich ganz ergebenst an. Ich verfertige auch hier alle Arten Klempnerarbeit, lackire gebrauchte Sachen auf, z. B. Schirmlampen reinige und lackire ich à 5 Sgr., fitte Porzellan, Steingut und Glas, vorzüglich Pseifenköpfe, welche vom Stiele abgebrochen sind. Auch sind bei mir gute Lampendochte à Stück 3 Pf. zu haben.

Klempner Rudloff,

wohnhaft in der großen Ulrichsstraße bei Hrn. Ludwig Nr. 39.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß ich stets alle Arten Flecke aus allen Zeugen ohne Ausnahme für billige Preise herausbringe, auch daß ich eine sehr gute und billige Räucher-Zinktur habe, welche der Gesundheit nicht schädlich ist, und wenn man sie auf Kohlenfeuer oder auf warme Blechplatten gießt, einen sehr angenehmen Geruch giebt, so wie auch ein gutes Eau de Cologne, welches sehr zu empfehlen ist, in Commission erhalten habe und billig verkaufe.

C. D. Schumacher in Halle,  
Rittergasse Nr. 701.

Das ehemalige Ecksteinsche Haus auf der Spitze Nr. 2106 ist zu verkaufen, und kann ein Theil der Kaufsumme zu 4 Procent darauf stehen bleiben. Das Nähere am alten Markt Nr. 494.

In der Warfüßerstraße Nr. 124 ist die Well-Stage, bestehend aus drei bis vier Stuben und Kammern nebst allem Zubehör, künftige Ostern zu vermiethen.

Ein Torfplatz mit allem Zubehör, nebst Wohnung und Stallung zu 2 Pferden, ist von Ostern 1837 an zu verpachten. Das Nähere weist nach Kramer auf dem Strohhof Nr. 2052 im goldnen Kreuz.



---

 Marktanzeige.

Der Lein- und Baumwollen-Waaren-Fabrikant C. Neubeck aus Berlin empfiehlt diesen Markt zum ersten Mal sein sortirtes Lager ächter moderner Gingham's, zumal eine Auswahl in modernen Schürzen, Mustern und ganz leinenen Bett-drilllich volle Vertbreite, Inletzeuge, Ueberzugzeuge und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, wobei er sehr billige Fabrikpreise stellt. Seine Bude steht in der Promenade und ist die 4te von der Ecke mit seiner Firma bezeichnet.

---

Friedrich Schotte aus Naumburg empfiehlt sich zum jetzigen Markt mit guter Seife und Lichten. Sein Stand ist nicht wie im vorigen Jahre bei dem Bäckermeister Arndt, sondern gerade demselben gegenüber.

---

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich zum jetzigen Martini-Markt mit dem neuesten Leipziger Damenpuß und verschiedenen Modewaaren; der Verkauf ist beim Sattlermeister Vanse auf dem Neumarkt Nr. 1343. Mathilde Curtz.

---

 Damen = Puß = Hüte  
 neuester Façons

aus den hier genannten ächten Stoffen, als: Satin blanc, Satin chamois, Satin rose, Satin verd des Indes, Satin noir bleu, Satin avandurin; desgleichen von Zughüten und Capotten ebenfalls neuester Façons ist wieder Auswahl in dem neuen Pußgeschäft von  
 Wilhelmine Gch.

Große Steinstraße Nr. 174.

---

Mehrere Nachfragen zu beantworten, zeige ich hiermit an, daß ich wieder mit einer großen Auswahl der feinsten Strickereien, den modernsten Kragen, so wie schwarzen und weißen Blonden, Blondentragen, Blondentüll, Spitzen und feinen glatten und durchbrochenen Strümpfen versehen bin.

Wilhelmine Kartier.

---



Eine kupferne Abziehblase, 20 Quart enthaltend, mit dergleichen Helm, Kühlfaß mit kupfernem Schlangensrohr, alles in bestem Zustande, verkauft billig  
Halle. Wilhelm Sachtmann.

R e t h b ö c k e

erwartet in bester Güte und ist damit am billigsten  
Halle. Wilhelm Sachtmann.

Für Blumenliebhaber.

Den Rest meiner ächten Haarlemer Blumenzwiebeln verkaufe ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.  
C. S. Riesel.

Große italienische Maronen bei C. S. Riesel.

Eine große Sendung Limburger und Schweizertäse empfing  
G. Goldschmidt.

Sehr große Stralsunder Bratheringe und Bücklinge, welche ich sehr billig verkaufe, so wie auch alle Sorten Heringe, als: holländische Speckheringe und Madjesheringe, empfehle ich im Ganzen und einzeln zu den mir möglich billigsten Preisen.

Heringshändler G. Goldschmidt.

Die Wattenfabrik des Unterzeichneten empfiehlt ihr complettes Lager von schönsten weißen, schwarzen, so wie auch Bergwatten zu billigsten Preisen.

Verkaufselocal: Rathswaage am Markt.

F. A. L. Blüthner.

Englische Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leibe zu tragen à 1½ Thlr., desgleichen Wigogne-Flanelljacken à 1½ Thlr., Herrenhalshinden in den neuesten Façons und Farben von 12½ Sgr. bis 25 Sgr. empfiehlt

S. M. Friedländer.

Kleinschmieden und große Schlamm-Ecke.

Eine leichte Droschke oder leichte Chaise halbverdeckt, neu oder wenig gebraucht, wird zu kaufen gesucht von  
Zwanziger Nr. 2112 Strohhofspitze.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf in der großen Steinstraße Nr. 168 beim Lohnkutscher Niewerth.



Auf dem Wege von Hohenthurm bis an die große Ulrichsstraße in Halle ist ein brauner Tuchüberrock mit schwarzem Sammttragen aus dem Wagen verloren worden, der Finder erhält bei Ablieferung desselben in der großen Steinstraße Nr. 179 3 Thlr. zur Belohnung.

Um Irrungen vorzubeugen, bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß der jetzt in Untersuchung stehende Tischlergeselle Kohlig keiner meiner Söhne ist.

Tischlermeister Kohlig senior.

Neue und alte Kaffeebretter, Körbchen, Lampen, Spucknapfe und sonstige Artikel, welche in dieses Fach schlagen, lackirt für den billigsten Preis

Ferd. Fuhrmann, Lackirer.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 926.

Kommenden Donnerstag den 17. d. M. sollen in meinem Auktionslocale verschiedene Meubles und Hausgeräthe, darunter ein hellpolirter birkenner Schreibsecretair, so wie etwas Wäsche und Kleidungsstücke, öffentlich versteigert werden, wozu noch Gegenstände aller Art angenommen werden können.

G. Wächter.

Es ist fortwährend frischer Gänsebraten bei der Wittwe Ernsthal in der Steinstraße Nr. 86 zu haben.

Fortwährend tägliche Gelegenheit von Halle nach Potsdam und Berlin im Gasthof zum schwarzen Bär.

Schulze und Drechsler.

Alle Sonnabend Abend Tanzvergnügen und Gänsebraten bei Wiederö in der Rathhausgasse.

Ich zeige hierdurch an, daß kommenden Sonntag, Montag und Dienstag, als den 13. 14. und 15. Nov., die Kirmes mit Musik und Tanz in Diemitz gefeiert wird, und lade dazu ganz ergebenst ein.

Friedrich Weber.

Sonntag den 13. so wie den 14. und 15. Novem-  
ber ist Kirmes in Neideburg, wozu ergebenst einladet

Uhlig.